

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

92 (24.2.1925) Abendausgabe



zur Unterstützung aller nordischen Staaten gegen die Russen eingeleitet werden. Der Verfasser unterrichtet dann, wie sich die latein-amerikanischen Staaten in einem Kriege zwischen den anglosächsischen und asiatischen Mächten verhalten würden und kommt zu dem Schlusse, daß von den beiden vor allem in Frage kommenden Staaten, Mexiko und Chile, eheres sich den anglosächsischen Mächten gegenüber feindselig stellen werde, während Chile zum Eintritt für diese Mächte gewonnen werden könnte.

Wie in Amerika allgemein bekannt ist, planen die Japaner zusammen mit den Mexikanern einen Angriff auf den Süden der Vereinigten Staaten, wenn es zum Kriege kommt. Nach den Nachrichten einer gewissen Macht sollen sich bereits 300 000 militärisch ausgebildete Japaner in dem als Südkalifornien bekannten Teil Mexikos befinden. Die Gewinnung von Chile sei wichtig, weil Chile die für die Herstellung von Explosivstoffen notwendige Salpetersubstanz der Welt kontrolliert. Voraussetzlich wird eines der ersten sich Japan im Kriege stellenden Probleme nach zeitweiser Erlangung der Seeherrschaft im Stillen Ozean sein, Chile so einzuschließen, daß seine Salpetersubstanz nach Japan und nicht nach Europa geht. Es ist klar, daß Chile eine sehr wichtige Rolle in dem Kampfe gegen Japans Versuch, den Stillen Ozean in einen belgischen Ozean zu verwandeln, spielen wird. Der Verfasser weist dann darauf hin, daß die philippinische Flotte und auch die philippinische Luftstreitkräfte die besten unter den See- und Luftstreitkräften der südamerikanischen Staaten gewesen seien und daß sie unter englischem Einfluß ständen bezw. von englischen Offizieren organisiert seien. Es würde Englands Aufgabe sein, Chile bei der Organisation und Ausrichtung einer Luftstreitmacht beizustehen, die zur Verteidigung Chiles gegen die Japaner notwendig und auch fähig sei, mit Salpeter beladene Schiffe entweder nach Panama aufwärts oder nach der Magellantstraße herunter zu geleiten.

Es ist nur zu bedauern, daß der Verfasser die Rolle des Verbündeten der Anglosachsen weiter durchzudenken und auszuführen. Seine Meinung über die Wiederbewaffnung Deutschlands für diesen so nahe bevorstehenden Krieg wäre jetzt nach dem Kölner Vertragsbruch besonders interessant gewesen. Die Stellung des vielumwobenen Frankreich in diesem Kriege und zu diesen Fragen wird leider auch zurückhaltend vermieden. Jedenfalls scheinen wir ihm im Notfalle gut genug, die bedrohliche anglosächsische Weltstellung zu verteidigen und darüber lege sich ja auch trotz der Vorgänge reden, wenn diese Erkenntnis in England weiter fortgeschritten sollte.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin.

WTB. Paris, 24. Febr. Der „New York Herald“ meldet aus Washington, Persönlichkeiten, die der Behörde nahestehen, hätten versichert, daß John Adams, der frühere Vorsitzende des Nationalrepublikanischen Komitees, alle Aussichts habe, zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt zu werden. Es werde hervorgehoben, daß Adams gute Kenntnis der Verhältnisse in Europa habe. Er habe sich bei Kriegsausbruch in Europa aufgehalten und sich während des Krieges eine unabhängige Ansicht bewahrt. Man sei der Ansicht, daß er ohne Zweifel, ähnlich wie Boughton, weiterhin für eine gegenseitige freundschaftliche Verständigung wirken werde. Jedoch werde angenommen, daß die Entscheidung, ob Adams Botschafter in Berlin werde, nicht getroffen werde, ehe Kellog in Washington angekommen sei. — Savas meldet aus Washington, Präsident Coolidge hat dem Senat die Ernennung des amerikanischen Botschafters in Berlin, Boughton, zum Vorschlag in London vorgeschlagen.

Die „parlamentäre Vereidigung“.

TU. New York, 24. Febr. Die Vereidigung des Präsidenten Coolidge, die am 4. März stattfinden wird, die parlamentarische sein, die jemals vorgenommen wurde. Es sollen auf Wunsch des Präsidenten nur 15 000 Dollar verbraucht werden. An der Parade wird auch der weibliche Gouverneur Ferguson, an der Spitze der Wyoming Delegation teilnehmend, teilnehmen.

Zoologisches zur Fastnacht.

Von Franz Sales Meyer.

Jedes Menschenwerk ist unvollkommen. In der naturgeschichtlichen Literatur läßt sich fälschbare Lüge. Unferes Herrgotts Tiergarten beherbergt allerlei Gestalten, über welche bei Brochhaus oder Meyer ebensowenig Auskunft zu finden ist als im zehnbändigen Tierleben von Brehm. Die nachfolgende Plauderei denützt die Fastnachtstimmung, die erwählte Lüge einigermaßen auszufüllen. Man wolle jedoch statt liebevoller Bilder nur Blühtausnahmen erwarten.

Der Salonlöwe hat eine imponierende Statur und gefällige Manieren; er kann artig schmeicheln. Sein Lieblingsausenthal ist der Salon, wozu er auch benannt ist. Er pflegt wie Julius Cäsar zu kommen, zu stehen und zu liegen. Er weiß alles, was vor sich geht und mit den Berühmtheiten des Tages ist er auf seinen Reisen schon zusammengetroffen oder sie sind mit ihm weitausgehend verhandelt. Zu Tisch geladen vertilgt er Sekt, Dummmanonaisse und Trüffelpaté mit Grazie, als ob diese sein tägliches Brot wären. Zu Hause dagegen benimmt er sich häufig mit Nettig, Butter und Backsteintische. Es ist ein herber Damenstomer, daß eine Spielart dieses Löwen, der uniformierte, insofern ungünstiger Verhältnisse im Aussterben begriffen ist.

Der Brummbar lebt vom Kerger und Verdruss. Niemand kann es ihm recht machen. Er murren beständig, sogar nachts noch im Traum. Er heißt den Staat einen Viechskerl, seine Frau eine Gans, sein Dienstmädchen ein Ahnungslos und sich selbst ein Kamel, weil er nicht auf einer besseren Welt auf die Welt gekommen ist.

Der Maulwurf hält sich für das glücklichste Geschöpf auf Erden und läßt zum erstenmal Bittschriften drucken. Mit dem Pferdeapfel hat er gemein, daß er sein heraus ist und auf der Straße anstandslos rauchen darf. Mit den

Deutschland soll nicht gehört werden! Es darf nur die Entscheidung der Alliierten entgegennehmen.

WTB. Paris, 24. Febr.

Savas meldet aus London, der Gedanke, die Deutschen zu einer Diskussion über die im Bericht der Kontrollkommission festgelegten Verfehlungen und über die Entscheidung, die getroffen werden soll, zuzulassen, sei schon seit einiger Zeit aufgegeben worden. Wenn also die Deutschen zur Konferenz zugelassen würden, sei das sicher nicht auf dem Fuße der Gleichheit. Es handele sich jetzt darum, ob man Deutschland zulasse, um ihm die Entscheidung zu geben, die die alliierten Regierungen getroffen hätten, bekanntzugeben. Da in diesem Augenblick die Konferenz, sozusagen ihre Tätigkeit schon beendet hätte, warum solle man da die Deutschen zulassen?, lediglich um sich mit ihnen über die Ausführung der beschlossenen Maßnahmen zu besprechen? Unter dieser Form allein werde die Anwesenheit der Deutschen zugelassen. Gerade der zwischen Paris und London gepflegte Meinungsaustrausch habe, ein derartiges Einverständnis provisorisch anzunehmen. Erst am zweiten oder dritten Tag werde man endgültig darüber unterrichtet sein.

Wie übrigens das „Journal“ mitteilt, wird von englischer Seite versichert, daß der britische Delegierte im Interalliierten Militärkomitee in Versailles, General Clive, jede Entscheidung bis zu dem Augenblick aufschibe, an dem er die Instruktionen des britischen Generalstabes erhalten habe. Diese Instruktionen würden erst erteilt werden, nachdem der Kabinettsrat, der auf morgen einberufen sei, stattgefunden habe. Wie könne man also jetzt schon wissen — so schreibt das „Journal“ — daß vor Ende dieser Woche die Mitglieder des Militärkomitees sich auf einen entscheidenden Beschluß einigen können? Sollte das etwa bedeuten, daß die Ansichten der Generale nur von untergeordneter Bedeutung seien und daß die Angelegenheit der Entscheidung der Regierungen vorbehalten bleibe? Wenn es je eine Frage gegeben habe, bei der die Ansichten der Teilnehmer grundlegend seien, so sei es die Frage der Entwaffnung Deutschlands.

„Auf Befehl Fochs“.

TU. London, 24. Februar.

Unter der Überschrift „Auf Befehl Fochs“ schreibt die „Westminster Gazette“ an leitender Stelle: Es sind fast zwei Monate vergangen, seitdem die Kölner Zone geräumt werden sollte, und mit Ausnahme weniger Leute hat bis jetzt kein einziger Mensch etwas von den Beweisen gesehen, auf denen die Regierungen ihre Abschlüssen, den Kölner Brückenkopf zu räumen, begründeten. Nur ein paar Leute in Paris hätten den Bericht der Kommission gesehen, (1) und Marshall Foch und sein Komitee stellen jetzt ihre Betrachtungen darüber an. Es sei für jedermann rätselhaft, den Grund für die Einmischung Marshall Fochs in die Angelegenheit zu verstehen, die in der Hauptsache England und Deutschland betreffe. Es scheint, schreibt das Blatt, daß man glaubt, sich nicht länger um die Ehre des englischen Volkes kümmern zu müssen, die mit der Einhaltung des Versailler Vertrages aufs engste verbunden ist. Es sei höchste Zeit, daß hiermit ein Ende gemacht würde. Wenn tatsächlich ernste Brüche der Militärklausein des Vertrages vorliegen, so sollten sowohl die englische Bevölkerung, und noch mehr die deutsche, wenigstens im allgemeinen mit der Beweissführung vertraut gemacht werden. Gegenwärtig behäbe weder das englische Volk, noch Deutschland die Möglichkeit, darüber zu urteilen, ob und welches von den beiden Länderndie Bestimmungen des Friedensvertrages verlegt habe.

Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die Notwendigkeit einer sofortigen Abhilfe zu würdigen wisse.

Die Haltung des weisfällischen Zentrums.

WTB. Hamm, 24. Februar.

In der gestrigen Tagung des Provinzialausschusses der weisfällischen Zentrumspartei, an der u. a. auch der Abg. Dr. Marx teilnahm, wurde eine Entschließung angenommen, in der der Provinzialausschuss in voller Würdigung der Schwierigkeiten der politischen Lage die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages billigt und der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages das Vertrauen ausspricht in der Überzeugung, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages und des Preussischen Landtages den rechten Weg finden werde zum Wohle von Volk und Vaterland.

In einer zweiten Resolution beschäftigte sich der Ausschuss mit der Tatsache, daß gegen zwei Abgeordnete der Zentrumsfraktion des Reichstages, die einem weisfällischen Wahlkreise angehören, Vorwürfe erhoben worden sind. (Hölle und Lange-Begermann). Der Provinzialausschuss ermahnt auf das Bestimmteste, daß der Abg. Lange-Begermann sein Mandat niederlegt. Der Provinzialausschuss spricht zum Schluß die feste Überzeugung aus, daß der Vorstand der Zentrumspartei ohne jede Rücksichtnahme den Ausschluß von Männern aus der Partei vollzieht, denen irgendwelche Verbrechen nachgewiesen sind, die mit den Grundsätzen der Zentrumspartei nicht zu vereinbaren sind.

Die Entschließung zur Regierungskrise in Preußen ist auffallend zurückhaltend. Man hat erwartet, daß das weisfällische Zentrum Stellung nehmen würde zu dem Ausschluß der beiden Abg. v. Papen und Loenarz; die klare Stellungnahme ist unterblieben, das läßt den Schluß zu, daß ein sehr beträchtlicher Teil des weisfällischen Zentrums mit dem Ausschluß der beiden Abgeordneten nicht einverstanden ist. Nach einem Bericht der „Rff. Bl.“ aus Hamm stelle das weisfällische Zentrum als politisches und parlamentarisches Ziel die wahre Volksgemeinschaft hin, die niemanden von der Mitarbeit ausschließt, der sich zum Staat und zur Verfassung bekennt. Die „wahre Volksgemeinschaft“, das sind die Worte, mit denen Herr Marx seit Monaten verucht, über die Gegenstände innerhalb seiner Partei hinwegzukommen; bis jetzt allerdings nur mit dem Erfolg, daß die Gegenstände immer stärker und immer offenkundiger geworden sind.

Deutsches Reich

Aus der Nationalliberalen Reichspartei.

Pr. Berlin, 24. Febr. Wie der „Berl. Volksanzeiger“ mitteilt, hat eine Vertreterversammlung der Nationalliberalen Reichspartei in Berlin beschlossen, sich der Deutschen Nationalen Volkspartei anzuschließen. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Marchly, führte in seinem Referat aus, daß die Aufgabe der Nationalliberalen Reichspartei jetzt erfüllt sei, da die Deutsche Volkspartei jetzt wieder auf nationalem Grunde stehe. Die Westgruppe Berlins der Nationalliberalen Partei hat ihren Übertritt zur Deutschen Nationalen Volkspartei bereits vollzogen.

Die 5. Tagung des Bundes Saarverein.

WTB. Berlin, 24. Febr. Die 5. Tagung des Bundes Saarverein, dessen Hauptaufgabe darin besteht, im nichtbesetzten Deutschland und im Ausland weitestgehende Aufklärung über Land und Leute an der Saar und über die Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unter der Völkerverwaltung des Saargebietes zu verbreiten, wird in diesem Jahre am 5. und 6. Juni in Hannover abgehalten. Auch diesmal ist mit der Tagung eine große Saarlundgebung verbunden, auf welcher verschiedene Redner der trendeutschen

Haltung der Saarbevölkerung in Dankbarkeit gedenken und dem Saarkraft das Treuegelübde anbieten werden. Dindenburg hat die Übernahme des Protektorats über diese Saarlundgebung zugesagt. Dem Ehrenauschuss der Bundestagung werden namhafte Persönlichkeiten aller politischen Parteien der Reichs- und Landtagsfraktionen, Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden usw. angehören.

Ebert an das Reichsbanner.

WTB. Magdeburg, 23. Febr. Der Reichspräsident richtete an die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold folgendes Telegramm: Den zur Feier des einjährigen Bestehens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Magdeburg versammelten deutschen und österreichischen Volksgenossen danke ich für ihr Treuegelübde und ihre Grüße. Dem Reichsbanner spreche ich am Jahrestage die besten Wünsche für die Weiterentwicklung und die Erfüllung seiner großen staatspolitischen Aufgaben aus. Gea. Ebert, Reichspräsident.

Schlägerei im Dortmunder Stadtparlament.

WTB. Dortmund, 24. Febr. Gleich zu Beginn der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung verlangten die Kommunisten in lärmender Weise das Wort zur Geschäftsordnung. Als ihnen dieses nicht sofort zugesagt wurde, setzten sie den Lärm fort. Hierauf beschloß die Stadtvorordnetenversammlung nach halbstündiger Beratung, die Sitzung abzubrechen. Im Vorraum des Sitzungssaales kam es zwischen dem Hauptvorsitzer der Kommunisten und einem Zentrumsvorsitzer zu einem erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kommunist von dem Zentrumsvorsitzer abgedrängt wurde. Ein heftiger Schlag ins Gesicht erhielt, der das Gesicht verletzte. Weitere Tätlichkeiten wurden von drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Der Stadtangestellte Reich wurde freigesprochen.

Das erste Urteil im Frankfurter Wohnungsamtsprozess.

WTB. Frankfurt a. M., 24. Febr. Heute wurde das erste Urteil im Frankfurter Wohnungsamtsprozess gefällt. Stadtschreiber Krebs und Stadtangestellter Wilt. Schlein wurden wegen Verletzung an je 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Der Stadtangestellte Reich wurde freigesprochen.

Aus dem besetzten Gebiet

Beizehung des Pfälzer Landtagsabgeordneten Rastiga.

dz. Neustadt a. S., 23. Febr. Der verstorbene bayerische Landtagsabgeordnete Karl Rastiga ist gestern unter großer Teilnahme von Vertretern der Verbände, der Deutschen Volkspartei der Pfalz, des Weinbaues und der Landwirtschaft in seiner Heimat Marktammer beerdigt worden. Im Namen des Landtagspräsidenten würdmete der Abgeordnete Bernatzki dem Verstorbenen einen Nachruf, ferner legten Kränze nieder ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums und der Palzregierung, von Bassermann-Jordan für den pfälzischen Weinbau, ein Vertreter für die Kreisbauernkammer und für den Landwirtschaftlichen Verein. Einen ehrenvollen Nachruf widmete der Vorsitzende des Landtagsabgeordneter Bürger-Vereins für die Deutsche Volkspartei der Pfalz und Landtagsabgeordneter Volkswiser Ludwigshafen für die Fraktion.

Zeitungsverbot im Elsaß.

WTB. Paris, 24. Febr. Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elsaßler“ ist gestern, wie das „Echo de Paris“ berichtet, beschlagnahmt worden wegen einer Karikatur von Herriot, die auf die Zwischenfälle in Marzelle Bezug hatte.

Manfesselninnen steht er selbstredend auf dem Freundschaftsfuß. Das kommt in gemeinsamen Schlusssommern zum Ausdruck, zu denen sogar die Lehrer eingeladen werden, soweit sie keinen Dreck am Stecken haben.

Der Reichshammel beneidet den Riesen Goliath um seine Größe, die Schwärmer für den ewigen Weltfrieden um ihren Aberglauben und die alten Deutschen um ihren Durst. Dabei ärgert er sich die Gelbsucht an den Hals und deshalb ist Gelb die Farbe des Reibes.

Der Sündenbock hat den Beruf, abzugeben, was andere verbrochen haben. Man sucht nach ihm mit Vorliebe dann, wenn fürchten dumme Streiche gemacht haben, wenn Schlachten verloren gegangen sind und wenn der Storch sich verirrt hat, überhaupt wenn gewöhnliche Böde geschossen werden.

Der Leichfuchs kommt nur in studentischen Kreisen vor. Er hört auf irgendwelchen Anekdoten, wie Mops, Wümmchen oder Dedeleschneid. Er ist einem Leibburchen angeschlossen, holt ihm Bier und Heringe, wenn dieser Katers wegen nicht aus seiner Bude kann. Fuchs und Durst strecken sich gegenseitig den Rest ihrer Wechsel vor, wenn sie nicht beide gleichzeitig auf den Hund gekommen sind. Im letzteren Fall schlagen sie im Kommerzbusch den Kantus auf von der letzten Hofe: Elkan Levi, dunkler böser Tröddler usw.

Der Frechdachs war früher etwas seltener als unter der Jugend von heute. Er trägt eine verwegene Mähne und ist selbstlos. Er fährt älteren Leuten übers Maul und auf seinem Rad ohne Licht und Glocke. Er hat immer Zigaretten oder nie Streichhölzer und verastet es, sich zu bekanken, wenn er Feuer gepumpt hat. Man hat ihn einst beim Militär zu zähmen verstanden, welche Kunst leider aus der Mode gekommen ist.

Der Paletotmarder treibt sich zwischen Tag und Dunkel in vielbesuchten Parks und Bergparkanlagen herum. Seinen Unterhalt verschafft er sich dadurch, daß er ohne Heberzieher erscheint und mit einem solchen

weggeht. Im Notfall erweitert er das Versehen in Bezug auf Hüte, Schirme und Sitze mit silbernem Griff. Wenn er überrascht wird, entschuldigt er sich mit Verrennstheit und Kurzsichtigkeit. Die Polizei kommt ihm selten auf die Spur, da er gerissener ist, als diese. „Sehen Sie, dort vorn am Fenster mardert eben einer einen Paletot!“ sagt ein Fremder zu meinem Freund H. und während dieser aufsteht und seinen Blick dorthin vertieft, verschwindet der Fremde und mit ihm die Regenhaut meines Freundes, auf die er sich gestützt hatte, damit sie ihm nicht gestohlen werde.

Dem Ruppigel begegnet man besonders häufig im Abteil der Büge, wo er Nähe belegt für Leute, die nie erscheinen, dann vor Post- und Bankhaltern, wo er der erste sein will, weil er zuletzt gekommen ist; in den Kreisen, wo er brüllt, wenn er genug gepiffen hat; in den Kirchen, wo er einschläft und schnarcht, wenn die Gemeinde den Choral anspricht; Wacht auf ruft uns die Stimme. Rührt man den Ruppigel mit Samthandschuhen an, so wird er noch ruppiger. Gelehrter ist es deshalb, auf den großen Klotz einen großen Keil zu legen.

Der Schweinehund und der Schweinigel unterscheiden sich nur durch die Behaarung und Bekleidung. Das Schwein, der Hund und der Igel sind nützliche Tiere, jedes nach seiner Art; aber ihre menschlichen Verbindungen wirken wie ein Brechmittel, auch wenn sie auf dem Thron sitzen wie Kaiserzeit der Kaiser Gaskula. Darmlos und gemüßlich ist nur Hinnerk Swinegel, dessen Lebensloos uns der Humorist Wilhelm Schröder so artig beschriebenen hat.

Die Pauskrotz ist der Lanquappenzustand der ausgewichenen Weiblichkeit. Nicht gerade bössartig, aber zu jedem Schabernack aufgelegt, stellt sie allerlei Unlug an im intimsten Bekleidungs, daß der Strafrichter ihr mildernde Umstände zubilligt. Wenn die Lanstratten in ihrem Pauskrotz auf das Paus und die Strafe stoßen, so bemalen sie sich gegenseitig freileb-

und tupfenweise mit Zwetschgenschleck und binden sich ein, sie wären leibhaftige Bebras und Giraffen.

Der Herzfäher ist eine nette Erscheinung und allgemein beliebt. Er verdankt seinen Namen dem Umstand, daß junge Männer ihn in ihr Herz zu schließen pflegen, was er sich gerne gefallen läßt. Leider sind Männerherzen manchmal lockere Käfige und machen dem unratlichen Liebeslieb wenig Ehre:

Du bist mir, ich bin dir, des soll du gemis sein. Du bist besessen in meinem Herzen, verlorst ist das süßeste, du mußt iemer drinne sein.

Die Kunstwanze krabbelt an allen Architekturen, Bildwerken und Delgen... abend herum, wobei die Leute auf sie und auf jene aufmerksam werden. Wo sie ihr Dummgeheimnis mit einem Tupfen vereinigt, verlohnt es sich hinzugeben. Wo zwei Steine beieinander stehen, da muß man entzündet sein, auch wenn man nichts davon versteht. Den Armen soll man unter die Arme greifen und den neuen Reichen auch. (Die Redaktionswanze, meist lyrischer Herkunft, ist noch schlimmer. Sie trifft Zeit, macht sich nichtig, versteht alles am besten und reueneriert mit ihren Rassebeziehungen, auch wenn sie regelmäßig „wegen Raumangel“ abgewiesen wird. Die Redaktion.)

Der Backfisch ist ein Mittelglied zwischen Kind und Bräulein. Er lebt und stirbt für die Tanzstunde; er schreibt auf parfümiertes Notapapier und bemüht gefälschte Umschlüge. Junge Backfische wollen älter sein, als sie sind, eine Eigenschaft, die sich später verliert und ins Gegenteil umschlägt.

Der Aftenwurm bewohnt die Ministerien und andere Behörden; er lebt von Finte und Aftenraub. Seine Größe abteilt im Schema F; zur Außenwahrung übergebene

# Grundschule und höhere Schule.

Man schreibt uns:

Artikel 136 der Reichsverfassung bestimmt: „Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf.“ Ueber die Dauer dieser den Kindern aller Bevölkerungsschichten gemeinsamen Grundschule, die so verfassungsmäßig festgelegt ist, sagt die Verfassung selbst nichts. Die 1920 zusammengetretene Reichsschul-Konferenz wäre die befähigteste Instanz gewesen, aus pädagogischen Erwägungen heraus zu dieser Frage entscheidende Stellung zu nehmen. Was geschah aber? Unter politischem Druck wurde kurz vor Aufnahmestritt dieser Konferenz mit ganz schwacher Majorität ein Gesetz durchgebracht, das die Dauer der Grundschule auf vier Jahre festsetzt und die Reichsschul-Konferenz vor vollendete Tatsache stellt. Trotzdem nahm die Reichsschul-Konferenz Stellung zu diesem Gesetz und ein Antrag Behrens-Krichenheuer wurde angenommen, der verlangte: „Die Grundschule soll Einrichtungen bekommen, die besonders Begabten einen schnelleren Aufstieg ermöglichen.“ Der Kampf gegen die schematische strenge Durchföhrung des Grundschulgesetzes, wonach kein Schüler, mag er noch so begabt sein, in die höheren Schulen übertreten darf, ehe er seine vier Jahre auf der Grundschule abgesehen hat, war damit eröffnet und hat seit dieser Zeit nie geruht. In diesen Tagen sind nun die Auseinandersetzungen über die Dauer der Grundschule in ein entscheidendes Stadium getreten. Dem Reichstag war folgender Antrag zugegangen: „Begabten, fürwärtlich und leicht gebundenen Schülern ist durch Einrichtungen innerhalb der öffentlichen Grundschule die Möglichkeit zu verschaffen, das Ziel der Grundschule in drei Jahren zu erreichen.“ Der Reichstag hat nun nach einer allgemeinen Aussprache am 14. Februar diesen Antrag dem Bildungsausschuß überwiesen, der jetzt zu dieser Frage eine Stellung nehmen müssen.

Da die weitesten Kreise der ganzen Nation an dieser Frage interessiert sind, muß es wünschenswert erscheinen, daß die Väter und Mütter der heranwachsenden Generation auch von pädagogischer Seite her Aufklärung erhalten über das, worüber jetzt solenne Entscheidungen gefällt werden sollen. So wollen diese Zeilen vollkommen frei von jeder parteipolitischen Einstellung und Beeinflussung allein nur vom Standpunkte des Erziehers und der nationalen Bildung aus Stellung zu einer Frage nehmen, die die ganze deutsche Schule auf das tiefste betrifft.

Die Dauer der höheren Schulen beträgt bekanntlich 9 Jahre, + 4 Jahre Grundschule, macht 13 Jahre Schule vom Eintritt des 6½-Jährigen in die Schule bis zum Abiturium, gegen 12½ oder 12 Jahre bisher. Können wir es uns leisten, den durchschnittlichen Schulgang eines jungen Menschen um ein halbes bis ein Jahr gegen früher zu verlängern, besonders in den Zeiten eines wirtschaftlichen Druckes, wie wir ihn jetzt durchzumachen haben? Es war unausweichlich, daß diese Frage, die den Bildungsgang der deutschen Jugend von der wirtschaftlichen Seite und wirtschaftlichen Not her ins Auge faßt, aufgeworfen würde. Abstrakt, theoretisch gedacht, sind zwei Lösungen möglich, wenn man gegen die Verlängerung der Schulzeit Bedenken erhebt. Entweder addiert man 3 + 9 oder 4 + 8, beides ergibt nach Adam Riese 12. Aber in Bildungsfragen laßt sich Lebensjahre so wenig addieren, wie in Weltanschauungsfragen eine numerische Majorität entscheidend sein kann. Die Anhänger der 4jährigen Grundschule, die hauptsächlich aus sozialen Gründen alle Kinder 4 Jahre gemeinsam lassen wollen, erklären, die höhere Schule könne mit 8 Jahren auskommen, da sie ja mit Quinta anfangt, wenn das Sextapentium in der 4. Volksschulklasse enthalten sei. Dieser Rechnung liegt aber ein schwerer Trugschluß zu Grunde, der das Wesen der höheren Schulen völlig verkennt. Die höhere Schule als einheit-

licher Organismus bildet ein in sich geschlossenes Ganzes, das von Sexta an auf O. I. als Ziel und Endpunkt planmäßig angelegt ist. Was in Sexta gelehrt wird, steht schon in einer ganz bestimmten Beziehung zu dem, was in O. I. erlernt werden soll, ein einheitlicher Geist muß jedes Glied im Organismus als zum Ganzen gehörig durchdringen. Wenn die höhere Schule die ihr zugewiesene Aufgabe erfüllen soll, kann das in Sexta durchzunehmende Pensum nur in ihrem eigenen Rahmen erledigt werden. Niemals wird eine 4. Volksschulklasse eine Sexta ersetzen können, wenn die Volksschule die ihr gestellte Aufgabe erfüllen will, wie die höhere Schule die ihrige. Die gute Volksschule wird ganz Volksschule sein wollen, und nicht an tragender Stelle Aulast zu einer anderen Schulgattung, denn sie steht neben und nicht unter der höheren Schule. Ein 8jährige höhere Schule würde so immer eine Schule bis O. I. und nicht von Quinta bis O. I. darstellen, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen und die bisher in dieser Richtung unternommenen Versuche (Hamburg) haben dies auch durchweg bestätigt. Mit 8 Jahren hat die höhere Schule heute aber unendlich ihr Ziel erreicht, wenn nicht ihr ganzes Bildungsniveau auf das allerbenedictlichste herabgesetzt werden soll. Gerade heute ist es aber eine nationale Kulturfrage erster Ranges, daß diejenigen Schüler, die später durch Beruf und Stellung die führenden Schichten im Leben der Nation zu bilden berufen sind, mit vollwertiger Bildung ausgerüstet sind, die sie befähigt, ihre verantwortungsvollen Aufgaben nicht nur als gefällige Routine, sondern als wahrhaft geistige Menschen zu erfüllen. Hier kann und darf im Interesse der gesamten Nation nicht ein Dutzend von acroft werden, was zur Erreichung dieses Zieles unbedingt notwendig ist. Ueber die höhere Schule und ihr Bildungsziel vol. man die grundlegenden Schrift von R. Ott: Die höhere Schule. Wissen und Wirken. Bd. 19 20; gewürdigt in der letzten Literaturbeilage des „Karlsruher Tagblatt“.

Die höhere Schule baut lehrplanmäßig auf der 4jährigen Grundschule auf. Sie muß aber verlangen, daß besonders begabten Schülern in der Volksschule Gelegenheit geboten wird, das Ziel der 4. Volksschulklasse auch in 3 Jahren zu erreichen. Das ist eine Forderung der Gerechtigkeit. Es kann keinen sozialeren Gedanken geben, als die Velden an Kopf und Willen, ohne jede Rücksicht auf Stand und Geldbeutel des Vaters, nur nach Leistungen und Fähigkeiten beurteilt, von der breiten Masse zu sondern, die sie hemmt, ihnen zu helfen, indem man sie rascher vorwärts bringt, wie man den Minderbegabten hilft, indem man sich ihrer besonders annimmt. Gaben Tüchtigkeit und Kraft nicht ebenso Recht auf Unterweisung und Pflege wie es die Schwäche hat? Ist es nicht eine unverantwortliche Vergewandung wertvoller Kräfte, wenn man sie sich nicht an dem erproben läßt, was sie zu leisten imstande wären? Der Grundschullehrer darf dem Tüchtigen, ließ sich hier bereits verwirklichen. Und wer hat den Nutzen? Doch keine bestimmte Klasse, sondern jeder, woher er auch kommt, dem der Kopf selbst und der Wille stark genug ist. Gerade den Minderbemittelten wird das gememete Jahr besonders wertvoll sein. Wahre Demokratie besteht darin, jeden nach Maßgabe seiner Kräfte und Fähigkeiten sich entwickeln zu lassen. Von unten müssen immer wieder die neuen Kräfte aufsteigen können, um den Gesamtorganismus frisch und lebenskräftig zu erhalten. Die höhere Schule ist längst keine Standesschule mehr, sondern sie nimmt alles in sich auf, was willens ist, sich den von ihr gebotenen Bildungsgang anzueignen. Auf breiterer Grundlage die Auslese der Fähigkeiten zu

treffen, ist sozial und demokratisch zugleich und wirkt im höchsten Sinne des Wortes erzieherisch. Freilich nur für eine Auslese soll und darf dieser Weg in Betracht kommen, die Auslese darf aber nur auf dem Boden der wirklichen Leistungen vor sich gehen, denn nur dann hat sie Berechtigung und bedeutet nicht Bevorzugung, sondern natürliche Pflege vorhandener Veranlagungen. Wo bisher bei besonders begabten Schülern der Uebergang schon nach 3 Jahren Grundschule ausnahmsweise gestattet war, wie bei uns in Baden, war der Erfolg durchaus zufriedenstellend. Warum jetzt etwas unmaßlich machen wollten, was von Hunderten u. Tausenden von Familien als segensreiche Einrichtung dankbar anerkannt worden ist, ohne daß Schule und Erziehung den geringsten Schaden dabei nahmen? Heißt das nicht lebendige Kräfte doktrinären Theorien aufopfern?

Hoffen wir, daß bei den wichtigen Entscheidungen in den Bildungsfragen nicht die Parteiboktrin den Ausschlag gebe, daß die Parteien, bei denen die Entscheidung liegt, hier unvoreingenommen Sachliches sachlich prüfen, daß die Vernunft die Macht des Schlagwortes siegreich überwinde. Die rechtzeitige Auslese der gut Begabten ist eine Frage von so außerordentlicher Bedeutung, daß ihr die größte Aufmerksamkeit weitester Kreise zugewendet werden muß. Denn unsere Jugend ist unsere Zukunft.

## Verschiedene Meldungen

### Der gefährliche Andreas Hofer.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Bozen erschienen vor kurzer Zeit im Sandwirtschhaus in Passau, der Bohnhändler Andreas Hofers, Karabinier und überbrachte den Auftrag, daß sämtliche auf Andreas Hofer bezüglichen Instruktionen entfernt werden müßten. Der „Volksbote“ wurde beschlagnahmt, weil er zum Gedenken an den Todestag von Andreas Hofer zwei Artikel veröffentlicht hatte.

### Gegen die Unterdrückung des Deutschthums in der Tschechei.

Pr. Berlin, 24. Febr. Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung“ aus Prag kam auf der gestrigen Vollversammlung der Vereinigung der deutsch-tschechischen Studentenschaft die Auflösung der deutschen technischen Hochschule in Brünn bzw. ihre Zusammenlegung mit der tschechischen technischen Hochschule in Prag zur Sprache. Mehrere Redner, darunter auch der Rektor der Brünnener technischen Hochschule sprachen sich entschieden gegen diese Absicht der Regierung aus, da die Auflösung der deutschen Hochschule eine unnötige Erregung unter der deutschen Bevölkerung zur Folge haben würde, und die tschechische technische Hochschule zuzählt mehr Hörer zähle als die tschechische.

### Das deutsche Völkerverständnisprogramm vor dem Völkerverbund.

E. London, 24. Febr. (Eig. Dienst des R. L.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß das deutsche Memorandum an den Völkerverbund, das verschiedene Rückfragen der deutschen Regierung über die evtl. Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund enthält, endlich auf das Programm der nächsten Völkerverbundssitzung im kommenden Monat gestellt sei. Der Völkerverbund werde aber nicht in der Lage sein, augenblicklich diesen Punkt zu behandeln, da hierfür die Völkerverbunderversammlung allein zuständig sei.

Kinder legt er in das Fach K, damit sie nicht in Versuchung geraten. Niemand außer ihm weiß bis jetzt, was er der Menschheit schon genützt hat. Das ändert sich täglich, wenn er ein gewisses Alter erreicht, in welchem er sich zum geheimen Altknaben umwandelt.

Der Schmutzstink und der Dreckschmutz haben nebeneinander feil; beide haben die Reinlichkeit abgeschworen. Greifbare Schmutze ist nicht schmutzig; dem Kaminsieger kann man gestrotzt die Hand schütteln. Den moralischen Schmutzstink hält man sich vom Leibe. „Ableid von sie!“ pflegte der selige Strathaus zu sagen, den man im Himmelreich nicht verdursten lassen möge.

Der Pechvogel ist über die ganze Erde verbreitet. In allen Eden und Euden hat er Pech. Wenn es frei regnet, fehlt ihm der Vöfel; wenn er an einen Uebergang kommt, ist die Barriere geschlossen; wenn er Salzbrezeln essen möchte, baden die Bäder am Sonntag feine; wenn ein Fußball durchgeht, ist seine Schwiegermutter nicht darin gesehen usw.

Der Unglücksrabe ist dem Pechvogel verwandt. Sein Mißgeschick geht aber tiefer und beruht nicht immer auf eigener Schuld. Deswegen laßt man über den Pechvogel, wogegen man den Unglücksraben bedauert. Krankheit, Krieg und Krankheit, vorzeitiger Abbau, ein Hausbrand, Galgenstricke von Kindern und vieles andere können Nadel zum Satze werden und über Leid soll man nicht scherzen.

Die Schneegans ist stets weiblichen Geschlechtes. Die Galanterie verbietet es, sie näher zu beschreiben. Die männlichen Aequivalente gehen als Teigassen und Mondkälter.

Die Bonnegans ist auswendig knusperig gebraten und inwendig mit Kastanien gefüllt. Sie verkant ihre Existenz der preussischen Nationalhymne:

Frühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Sonne ganz;  
Liedling des Volks zu sein!

## Badisches Landestheater

### „Bocaccio.“

Eine edle Karnevalsoper, dieses Werk mit den besten Handlungen eines der besten aller Dichter, und mit dem überbordenden Melodienreichtum eines raffinen, temperamentvollen Musikers! Franz von Suppé, in Spalato (Dalmatien), dem italienischen Ancona gegenüber, geboren, zog südliche Luft ein, mit ihr die Dinge an das heterostatische Leben, das den Wohlklang liebt, die feinsten Melodien, die glühende Rhythmi und Miß, die blühende Gegenwart. In dem allem atmete seine Seele; sein Geist aber gab sich in strenge Fucht, damit er das Innere leicht und sicher gestalten lerne, das Licht einzufangen könne, das ihn umleuchtet und umblüht. Und wie lauber, wie arabisch und doch bestimmt mußte diese Hand schließlich zu modellieren! Wir Verarmten, von der Kultur Adressprengen Blicken bewundernd, sehnsuchtsvoll auf solch wohlgeübtes Gesemak, auf solche unerlöschliche Fülle aus weiser Beschränkung, auf solchen Einfallreichtum bei übernommenen Formen. Bei uns ist Maßlosigkeit in allem geistiges, aber nicht künstlerisches Kriterium geworden. Eine vollständig verfehlte Auffassung des Begriffes Freiheit hat uns in eine dürre, endlose Wüste geführt. Dieser fröhliche, einfache, unaufdringliche Suppé, der sich fein und selbstverständlich auf der Straße der Kultur entfaltet, arbeitet tausendmal freier als alle unsere heutigen Operetten, und kostbaren Komponisten. Er drängt vorwärts und schöpft dabei doch ruhig und voll jede Situation aus. Er charakterisiert auf der Bühne, er charakterisiert im Orchester, ohne Hyperthropie, ohne Frähenhaftigkeit. Wie geschickt führt er die Finales, nie geht ihm der Atem aus. Eine außerordentliche, farbige Welt tut sich auf, die wie die Aufführung des „Bocaccio“ am veranordneten Sonntag in der seite — stets auf Neue bejubelt. Und mit Albert Vorhng er-

bringt Franz von Suppé den Beweis, daß auch Talente unterdrückt werden können.

Die Neuenüberführung war ausgezeichnet, vielleicht um einen Grad zu schwer, was der Umstellung eines großen Opernapparats auf die Operettechnik zuzuschreiben ist. Aber geleitet wurde unter der überaus achtsamen musikalischen Leitung Wilhelm Schweppe's und der feinsten bildreichen Hans Bissard's, der als Fassbinder Lotterings selber sprühendes Leben entfesselt, ganz Vorzügliches. Viktorja Hoffman-Rewer, die den Bocaccio zum erstenmal verkörperte, gab in Erscheinung, passendem Ton und dezentem Spiel dem jugendlichen Bohemien des Mittelalters beständige Gestalt. Nestlich, ionisch, aller Sentimentalität bar, war die Piamenta Hele Stecher's, einnehmend auch im Gesang. Als köstliches Paar Gambertuccio-Peronella wirkten Fritz Hande und Marie Mole's. Tomafik zwerghaftes Hüterlein, dabei jede Uebertreibung vermeidend. Sehr hübsch sangen und spielten Hilde Bah-Rohmann (Beatrice) und Sentia Joëbis (Nabella). Alfred Glah als Barbier Sciala bot ebenfalls eine prächtig komische Figur. Von den zahlreichen übrigen Mitwirkenden seien Gustav Künzels (Freiburg), Karlheinz Löser, Christian Lander und Josef Gröhlinger mit Auszeichnung genannt. Der Chor sang frisch und tonvoll. Die Zuhörerkräfte genoh enthält die herrliche Musik und spendete auch bei offener Szene oft und herzlich Beifall.

Aus muß! und theaterliebenden Kreisen Karlsruhes, die nicht imstande sind, sich auf einem schönen Flecken Erde einen Sommeraufenthalt zu gönnen, dafür aber als Entschädigung edlen Kunstgenuss einzutauschen wollen, erhielt die Redaktion in jüngster Zeit eine Reihe von Zirkularen, die sich mit der Zukunft und dem zu wünschenden Niveau der Sommer-Operette im Konzerthaus beschäft-

Mit der Danziger Briefkasteneurage und dem griechisch-türkischen Konflikt dürften sorgenvolle Probleme zu lösen sein.

### Auslieferung eines politischen Mörders.

E. Budapest, 24. Febr. (Eig. Dienst des R. L.) Im Mai 1924 verhaftete die Behörde in Raab den deutschen Studenten Robert Gütte-Teher, der als Mitglied der „Organisationskonferenz“ einen kommunistischen Spion namens Daners im Walde von Fegel bei Berlin im November 1923 ermordet haben soll. Nach langwierige Verhandlungen mit der deutschen Regierung wurden Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Auslieferung des Mörders an Deutschland auszuführen. Gütte-Teher verbleibt bis zu seiner Auslieferung im Gefängnis zu Raab in Ost.

### Der Konflikt im rumänischen Kabinett.

WTB. Berlin, 24. Febr. Blättermeldungen aus Bukarest zufolge ist der Konflikt zwischen dem Minister des Innern, Duca, und dem Finanzminister Bratianu durch Vermittlung des Ministerpräsidenten beigelegt. Außenminister Duca nahm die Demission zurück.

### Das russische Heer.

WTB. Moskau, 24. Febr. Der Volkskommissar für Krieg, Frunse, erklärte, das russische Heer, das 563 000 Mann umfasse, werde um 50 000 vermindert.

### Zwei Amerikaner in Hamburg verhaftet.

WTB. Hamburg, 24. Febr. Die Polizei verhaftete den 31jährigen Amerikaner Mac Millan und den 27jährigen Amerikaner George Hansen wegen Teilnahme an einem Ueberfall, den sie im vergangenen Jahre gemeinschaftlich mit einer Reihe anderer Banditen auf das Postamt „Veronica“ an der Küste von Long Island unternommen hatten. Der Bande waren beim Ueberfall rund 20 000 Aktienwert in Wert von 680 000 Dollars in die Hände gefallen. Der Ueberfall war unternommen worden, um die Versicherungssumme von einer süddeutschen Versicherungsgesellschaft zu erlangen. Der Führer der Bande, der aus Italien im Vogland gebürtige Kaufmann Hartmann, konnte bisher nicht festgenommen werden.

### Eisenbahnunfall.

WTB. Essen, 24. Febr. Gestern mittags 1.27 Uhr entgleichte auf dem Bahnhof Oberhausen-West ein Güterzug in der Weiche. Der Fahrer des Zuges und ein Schaffner des Packwagens wurden sofort getötet. Weitere Personen wurden wahrscheinlich nicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

### Der erste Schnee in Frankreich.

WTB. Paris, 24. Febr. In einem großen Teil Frankreichs ist gestern zum erstenmal in diesem Winter Schnee gefallen.

### Neue Lawinenstürze in Südtirol.

E. Mailand, 24. Febr. (Eig. Dienst des R. L.) Aus dem oberen Etschiale und Südtirol werden neue Lawinenstürze gemeldet. Eine große Lawine ist auf den Ort Pfelders im Paretal niedergegangen und richtete besonders am Gasthofe und an der Pfarrkirche großen Schaden an. Im Badia-Tale wurde ein Bauer durch eine Lawine zu Tal geschleudert und getötet.

### Eine Stadt niedergebrannt.

WTG. Kairo, 23. Febr. Die Stadt Rahmanieh in der Nähe von Damabur wurde fast völlig durch Feuer zerstört. 30 Personen wurden getötet, 38 schwer verletzt. 500 Häuser sind niedergebrannt.

tigen. Die Vorschläge und Forderungen gehen dahin, daß an die Verachtung des Hauses schärfere Bedingungen hinsichtlich der Güte des Repertoires und des Ensembles geknüpft werden sollen als früher. Von der neuen Direktion sei unbedingt zu verlangen, daß sie, falls modernste Operetten zur Darstellung gelangen sollten, das Beste auf diesem Gebiete auswähle, damit teures Geld nicht an so billige, dürftige, schlechtgeleitete Ware gebandt würde wie (anfängs dieses Monats) an das von Forzheim importierte Nachwerk „Die Frau ohne Auf“. Man habe nicht länger die Gewand, sich von einer oberflächlich und ohne jedes Verantwortungsbebewußtsein arbeitenden Produktionskaste an der Nase herumführen und sich um jedes feinere Äquivalent betrogen zu lassen. Die „Agrements“ der klassischen Operette wünsche man in irgend einer Form zu genießen. „Lustig und angenehm“ solle die Devise der Direktion und der Künstler lauten. Dann würde sich auch der Teil der Karlsruher Theaterfreunde zu den Vorstellungen einfinden, der sich sonst vor leichtem Programm und unzureichender Darstellung ausschließen müße. Wir unterstützen mit Nachdruck diese Vorschläge und Forderungen, denen die maßgebenden Stellen zur erfolgreichen Durchführung verhelfen mögen.

## Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule. Dem Vermessungsassessor Dr.-Ing. Heinrich Merkel ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts die Amtsbezeichnung „Baurat“ verliehen worden.

Das älteste ungarische Literatur-Dokument. Mitglieder des ungarischen Parlaments haben aus ihren Büchern 1000 Bände zusammengelegt, um die älteste ungarische handschriftliche Aufzeichnung, den sogenannten Ehrenfeldbode, für das ungarische Nationalmuseum anzukaufen.

Gerichtssaal.

In Offenburg, 23. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt und Händler Josef Berger aus Sasbach wegen Brandstiftung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis...

Einige wurde wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus, Aufseher Julius Friedmann aus Lichtenau wegen Anstiftung zum Meineid...

In Offenburg, 23. Febr. Einen Meineid aus „edlen Motiven“ leistete die Angeklagte Berta Heidt aus Sandheim-Rehl...

einging. Als sie ein Kind hatte, erstattete ein Kollege Anzeige bei der Bahndirektion, weil der Angeklagte Rudloff zu seinen Zusammenkünften mit der Heidt sich einen Zweiter-Klasse-Wagen ausuchte...

Ihn vor einem Zerwürfnis mit seiner Familie zu bewahren, geleistet zu haben und wenn sie es noch einmal zu tun hätte, würde sie aus den gleichen Motiven wieder so handeln...

Korpulenz und Krankheit.

Die Krankheit des reiferen Alters. Bei den meisten Menschen stellt sich schon vor dem vierzigsten Jahre irgendein Merkmal des beginnenden Alters ein...

Wer Zeit und Mittel dazu hat, kehrt mit Erfolge gegen Fettigkeit Brunnenkuren.

Aber man kann doch nicht das ganze Jahr in Kurorten verbringen.

Der Reaktol-Verband in Berlin hat nach den wirksamen Bestandteilen von fünf der bewährtesten Kurbrunnen Tabletten künstlich hergestellt...

Die Kur erfordert keine besondere Diät oder sonstigen Zwang, man wird nicht im Beruf oder in der Erholung gehindert...

Reaktol hat Dankschreiben von Personen, die ihrer Stellung nach sicher nicht einen überragenden Erfolge befähigen würden...

nahmen von 20 bis 30 Pfund sind nichts Seltenes, und, wohl gemerkt, wird das erzielt ohne jede Beeinträchtigung des Wohlbefindens...

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese:

In die Hauptniederlage für Reaktol, Victoria-Apothek, Berlin A. 98, Friedrichstraße 19.

Es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Reaktol mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Reaktol ist in den meisten Apotheken zu haben, in Karlsruhe Stadt-Apothek, Karlsruhe 19.

Doppel-Brot Hoepfner-Bräu

Öffentliche Vortragsreihe von Herrn Wilhelm Seleski, Pfarrer in der Christengemeinschaft...

Liederhalle Karlsruhe. Heute Abend 8 Uhr im „L5wachen“ Zusammenkunft mit Tanz.

Verlag C.F. Müller, Karlsruhe i.B. Ritterstraße 1. Telefon 297. Soeben ist erschienen: Grundriß der Sozialen Hygiene von Dr. med. ALFONS FISCHER...

Lebensbedürfnisverein KARLSRUHE. Den verehrl. Bewohnern der Hardtwaldsiedlung, sowie des Stadtteils Molkestraße und Umgebung zur gefl. Kenntnis...

PHANKO Pfannkuch für Aschermittwoch Große Zufuhren frischer Seefische! Lebendfrischer Nordsee-Kabeljau...

Zu vermieten: Sehr hübsche 3 Zimmer Wohnung... Offene Stellen: Kellnerin... Verkäufe: Villas...

Kantgesellschaft. Freitag, 27. Febr. abends 8 Uhr (Goetheschule) Univ.-Prof. Dr. E. Hoffmann-Heidelberg: Grundbegriffe und Aufbau der Aristotelischen Philosophie...

Karlsruher Hausfrauenbund. Ein adung zur Kampfwache gegen den Alkoholismus...

Schuppen. 110 qm Bodenfläche, bestens geeignet zur Verwendung als Lagerraum oder Werkstätte...

Verloren! Briefstache. Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 25. Febr. 1925, vorm. 2 Uhr...

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat...

### Aus dem Stadtkreise

**Die Anwerbung öffentlicher Anleihen.** Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: Ein Verband der Interessenten zur Erlangung der Anwerbung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen e. B. in Charlottenburg, Berlinerstraße 100, teilt in der Presse mit, daß er eine Ehrenhandhabung für die Anwerbung öffentlicher Anleihen errichtet habe. Die genannte Stelle erhebt Anmeldegebühren in Höhe von 0,10 Mark für 1000 Mark Nennbetrag. Nach eingezogenen Erläuterungen ist es mindestens zweifelhaft, ob der genannte Verband in der Lage ist, den Anmeldeenden für diese Beiträge eine gleichwertige Gegenleistung zu gewähren.

**Spende.** Der Lebensbedürfnisverein Karlsruhe hat Oberbürgermeister Dr. Winter in dankenswerter Weise 500 Mk. für Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellt. Der Betrag wurde im Sinne des Spenders verteilt.

**Tagung der Kreisbeschädigten.** Am Samstag und Sonntag fand hier eine Tagung des Landesverbandes der Kreisbeschädigten, Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden statt. Neben einer Reihe von Organisationsfragen beschäftigte sich die Tagung auch mit dem im badischen Landtag eingebrachten Antrag wegen Ueberführung der Fürsorge auf die Kreise. Hierzu wurde folgende Entscheidung angenommen: Der Landesverband des Reichsbundes der Kreisbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die beschlossene Ueberführung der Fürsorge auf die Kreise. Die Vergangenheit der Kreise, ihre Zusammensetzung und ihre Arbeitsweise rechtfertigen die Behauptung, daß sie zur Durchführung einer individuellen Fürsorge durchaus ungeeignet sind. Nach der Reichsordnung über die Fürsorgepflicht sollen die Bezirke so eingeteilt werden, daß sie ihren Aufgaben gerecht werden können. Bei der großen Ausdehnung der Kreise ist dieser Bestimmung bei der beschlossenen Neuordnung nicht Rechnung getragen. Die Uebertragung der Fürsorgepflicht auf die Landarmenverbände bedeutet aber auch einen sozialen Rückschlag. Der Landesverband des Reichsbundes der Kreisbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden erhebt im Namen der gesamten Mitglieder die ernstesten Bedenken und ermahnt von Regierung und Landtag, daß sie sich einem weiteren Abbau der Fürsorge unter allen Umständen widersetzen.

### Chronik der Vereine.

**Der Verein Karlsruhe** feierte den Karneval wieder auf die traditionellste Weise am Sonntag in geschlossener Kreis unter Einschiebung der ihm inredend verbundenen oder nahe stehenden Gäste. Als Ort wurde auch diesmal das Schloßhotel gewählt, dessen vorgelegene Räume durch eine schon märchenhaft-zarte Ausschmückung zu äußerst anheimelnden und geschmackvollen Interieurs geworden waren. Es war ein wohlwollender Geisteswille zwischen den hier anwesenden andringlichen Ausstattungen, was sich denn auch bald in einer sehr gehobenen Stimmung äußerte. Die Damen setzten eine Reihe sehr ansehnlicher Kostüme, die in dem Licht der abgeworfenen Glühbirnen noch an Reiz gewannen. Es war diesmal von jedem Vortrag abgesehen worden, doch die Anwesenheit bedeutender Künstler des Badischen Landes, des Abends der Preseleite eine ausserordentlich feine Musik. Zwei strotz und rhythmisch geadelte solistisch spielende Kapellen wirkten die Tanzstufen in unermüdlichem Eifer ab, und die Jazzmusik steigerte die Stimmung. Die Wünsche der Teilnehmer blieben in keinem Punkt unbefriedigt — daß die Bewirtung wiederum glänzend war, bedarf keiner Begründung —, so daß sie gern auch der Erinnerung gedächten, die durch zwei Damen den Reich aller Hände anbot und so in all dem karnevalistischen Großflair der sozialen Ehrenpflichten nicht vergaßen.

**Maskenball der Badenia.** Rosenmontagabend und Faschingsdienstag morgen liegen die Wogen der Karnevalsfeste mit all ihrem glänzenden Tand nochmals aufs höchste branden, die sie nun heute abschließen und morgen der Faschingshochzeit Platz machen. Wer kennt die Badia, nennt die Namen, die bei der Badenia aufeinanderkommen? In Hinblick auf Zahl, Geschmack und Originalität der Einzelkostüme, besonders aber der Gruppen, dürfte diese Veranstaltung alle bisherigen weit überlegen. Die bei Monte-Martialis angestellten wertvollen Preise hatten ihre Wirkung nicht verfehlt, neben den vielen Preisbewerbern war auch die ganze obere Galerie der Festhalle rundum dicht von Schulknaben besetzt. Das die Festhalle schon einige Tage vorher ausverkauft war, sei, um das Gemümel anzudeuten, nur nebenbei erwähnt. Die Preisverteilung abends die Karnevalsmaschen im Spiel der Bewegung blieben. Das Preisgericht hatte bei der großen Anzahl von originalen Ideen und Kostümen in dem fast unerschöpflichen Gewoge einen harten Stand, der Befall beweist, daß es das Richtige getroffen; folgender Preisverteilung wurde geteilt: Gruppenpreise: 1. Regiergruppe, 2. Duff vom Stadtpark, 3. Indignerbrunnen der Südbahn, 4. sechs blauen Champagner, 5. Herrenpreise: 1. Chaolin mit Rabio, 2. fälschlich, 3. Wetter, 4. Schrei, 5. Glas, 6. Glas, 7. Haar, 8. Schrei, 9. Glas, 10. Glas, 11. Glas, 12. Glas, 13. Glas, 14. Glas, 15. Glas, 16. Glas, 17. Glas, 18. Glas, 19. Glas, 20. Glas, 21. Glas, 22. Glas, 23. Glas, 24. Glas, 25. Glas, 26. Glas, 27. Glas, 28. Glas, 29. Glas, 30. Glas, 31. Glas, 32. Glas, 33. Glas, 34. Glas, 35. Glas, 36. Glas, 37. Glas, 38. Glas, 39. Glas, 40. Glas, 41. Glas, 42. Glas, 43. Glas, 44. Glas, 45. Glas, 46. Glas, 47. Glas, 48. Glas, 49. Glas, 50. Glas, 51. Glas, 52. Glas, 53. Glas, 54. Glas, 55. Glas, 56. Glas, 57. Glas, 58. Glas, 59. Glas, 60. Glas, 61. Glas, 62. Glas, 63. Glas, 64. Glas, 65. Glas, 66. Glas, 67. Glas, 68. Glas, 69. Glas, 70. Glas, 71. Glas, 72. Glas, 73. Glas, 74. Glas, 75. Glas, 76. Glas, 77. Glas, 78. Glas, 79. Glas, 80. Glas, 81. Glas, 82. Glas, 83. Glas, 84. Glas, 85. Glas, 86. Glas, 87. Glas, 88. Glas, 89. Glas, 90. Glas, 91. Glas, 92. Glas, 93. Glas, 94. Glas, 95. Glas, 96. Glas, 97. Glas, 98. Glas, 99. Glas, 100. Glas.

**Der zweite Maskenball des F.C. Baden** am Sonntagabend im Völkertempel nahm, wie der erste, einen schönen Verlauf. Da eine Prämierung der schönsten Masken in Aussicht stand, hatte man Gelegenheit, einige sehr schöne und geschmackvolle Kostüme zu sehen. Am 11½ Uhr verkündeten die Preisrichter folgendes Resultat: Damenpreise: 1. Colombine; 2. Harzodame (Orange); Herrenpreise: 1. Gladiator, 2. Dummer, 3. Schwarzwaldbauer. Nach der Preisverteilung war Demaskierung und man blieb bis zur Vollzeit in fröhlicher Stimmung beisammen. Die Veranstaltung hat wiederum gezeigt, daß der F.C. Ba-

den nicht nur auf dem grünen Rasen seinen Mann stellt, sondern auch in gesellschaftlicher Hinsicht etwas zu bieten vermag.

### Veranstaltungen

**Die Theol. Gesellschaft Dr. Hartmann, Karlsruhe,** hat in der Fortbildung ihres Vortragszyklus für den 2. März diesmal das Thema gewählt: „Der Sozialismus als Grundlage innerer Entwicklung“. Der Vortrag gewinnt dadurch an Interesse, daß Frau Spring es selbst übernommen hat, dieses Thema zu behandeln. In ihrer eigenen gewinnenden Art wird sie auch diesmal wieder Mitgliedern und Gästen auf diesem Gebiet viel Anregung bringen.

### Standeshausausflug

**Todesfälle.** 22. Febr. Emil Schille, Fabrikarbeiter, ledig, alt 44 Jahre; Elisabeth, alt 4½ Stunden, Vater Johannes Schiller, Eisenbahn-Betriebssekretär.

### Aus Baden

#### Protestversammlung gegen den spanischen Handelsvertrag.

a. Weinsheim a. d. B., 23. Febr. Auf Einladung der Winzervereinigung Bergstraße veranstaltete der Badische Weinbauverband hier eine von der Weinbau treibenden Bevölkerung der Bergstraße stark besuchte Protestversammlung gegen den spanischen Handelsvertrag. Als Vertreter der Stadt Weinsheim wohnte Bürgermeister Dr. Meißner und als Vertreter der Kreiswinterschule Ladenburg der Landwirtschaftslehrer Engelhardt der Versammlung bei. Auf Grund eines Referats vom Direktor Dr. Müller-Karlsruhe wurde einstimmig beschlossen, an den Deutschen Reichstag eine Protestresolution abzugeben, in der ausgeführt wird, daß durch den Vertrag mit Spanien der deutsche Weinbau seinem Ruin entgegengeführt wird, weil bei dem weiter zu erwartenden Anwaschen des Importes der spanischen Weine die Preisverhältnisse des deutschen Weinbaues aufhört. Nur die Ablehnung des Handelsvertrages mit Spanien könne es ermöglichen, den deutschen Weinbau zu erhalten und zugleich günstig auf die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Staaten einzuwirken.

**Knielingen, 24. Febr.** Am Sonntag, 22. Febr., starb infolge Schlaganfalls Gottlieb Kiefer, Alt-Kaiser-Friedrich-Wirt, dem es vergönnt war, vor 8 Tagen das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

**x. Forstheim, 24. Febr.** Einen erfreulichen Erfolg konnte der vor etwa einem halben Jahr unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wändert-Forstheim gegründete Nagoldtalbahn-Ausschuß bereits erzielen. Ebenfalls kommt die Nachricht, daß einige sehr wertvolle Zugverhältnisse auf dieser Strecke im neuen Fahrplan eingeleitet werden sollen. Die bedeutendste ist wohl die, daß man endlich wieder die Zugzüge mit wichtigen Anschlüssen nach dem Süden einlegt. So soll ab 5. Juni bis 30. September ein Zug in Forstheim morgens um 7.45 Uhr abgehen und den Anschluß an den gegen 2 Uhr nachmittags in Rührig eintreffenden Schnellzug erhalten, mit einem Gegenzug, der ebenfalls in Rührig Anschluß erhält an einen 2. Zug von Rührig und abends um 8.51 Uhr in Forstheim eintrifft, wo ein Anschluß nach Mühlacker erreicht wird. Weiterhin ist die Ueberführung der Saisonzüge von Frankfurt über Forstheim nach Freiburg und Wiesbaden in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September beabsichtigt. Im Nahverkehr wird der Bevölkerung des Nagoldtales und namentlich den Vororten Dillheim und Dillweinsheim insofern Rechnung getragen, als man den letzten Abendzug von Forstheim, der seither um 9.20 Uhr abging, um ¼ Stunde verlegt, so daß er erst um 10.05 Uhr abgeht und so die Reisenden Gelegenheit haben, auch Theater, Konzerte usw. in Forstheim zu besuchen. Wenn auch diese Zustände noch nicht ideal zu nennen sind, so bilden sie doch einen wesentlichen Vorteil gegen früher, und der Nagoldtalbahn-Ausschuß wird auch fernerhin rühmig sein, um weitere Verbesserungen zu erreichen.

**dz. Mosbach, 24. Febr.** In Stürzenhardt ist der langjährige Bürgermeister der Gemeinde, Michael Anton Becker, der zuvor lange Jahre den Dienst eines Steuerbeamten versehen hatte, gestorben. Mit ihm ist wieder ein Veteran von 1870 aus dem Leben geschieden.

**dz. Lanterbach, 24. Febr.** Am Sonntag früh brach in der Volkstänzmühle in Grünfeld Feuer aus. In wenigen Stunden war die Mühle mit den Wohngebäuden ein Raub der Flammen. Scheuer und Stallungen wurden gerettet. Auch ein großer Teil der Vorräte und die meisten Möbel konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache dürfte wohl im Deckel eines Angellagers zu suchen sein. Die Mühle war gegen Brandschaden versichert.

**tu. Triberg, 24. Febr.** Eine durch das Einwohnermeldeamt am 13. Februar vorgenommene Zählung der Bevölkerung ergab eine Einwohnerzahl von 4210 Personen.

**tu. Billingen, 24. Febr.** Am 25. Februar findet hier im alten Rathausaal eine Bepflanzung in Fahrplanangelegenheiten für den Bereich der Schwarzwälder Handelskammer statt.

**dz. Billingen, 24. Febr.** In der vergangenen Woche geriet ein Lehrling einer hiesigen Schreiberei, der sich unbedeutend an der Kreisstraße zu schaffen machte, mit der rechten Hand in die Straße, wobei ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden. — Ein Arbeiter des

Messingwerkes Schwarzwald verunglückte dadurch, daß er mit zwei eisernen Behältern Del an einem vorstehenden Eisenstab hängen blieb, wobei ihm der Hand eines Einers in den Hals schnitt. Der Mann mußte ohnmächtig vom Platze getragen werden. — Der Turner Sinnwell, der Meister von Baden, erhielt eine Turnlehrstelle in Cuxhaven. Die badische Turnerschaft verliert mit Sinnwell ihren hervorragendsten Vertreter.

**dz. Ueberlingen, 24. Febr.** Der noch aus der alten Reichshauptstadt stammende, seit dem Weltkrieg eingeschlossene Ueberlinger Fasching ist in diesem Jahre neu aufgeweckt worden. Bei schönstem Sonnenschein bewegte sich am Montag der aus 25 großen Wagen sich zusammensetzende Faschingszug, dem die Idee „Das Ueberlingen sich alles wünscht“ zugrunde gelegt war, und an dem sich nahezu 500 Menschen beteiligten, bei einer aus nah und fern herbeigeströmten Zuschauermenge durch die Straßen der Stadt. Auch Bürger in reichsadliger Amtstracht mit der historischen goldenen Kette und zwei Ratsherren aus Ueberlingen folger Vergangenheit führen in einem Wagen, über dem das ruhmreiche Banner der Reichsstadt aus dem 16. Jahrhundert flatterte.

**m. Singen, 24. Febr.** Die hiesige Allgem. eine Driskranken- und sozialistische Führung stellte der Oberbadischen Gewerkschaftsdruckerei („Volkswille“) ein Hypothekendarlehen von 45000 M für ein 2. Geschäftsjahr zur Verfügung und wegen weiteren 20000 M sollen Unterhandlungen schweben. Dieser Vorgang hat große Empörung in Kreisen der Beitragszahler der Driskrankenkasse hervorgerufen, die aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern alle politischen Richtungen besteht, da ihre Rücklagen dazu mißbraucht werden, den Genuß des billigen Zinsfußes (ca. 10 Prozent) unter Sparmaßnahmen einseitig einer politischen Partei zuzuführen. — Während der Arbeitszeit wurde das Hohenwieseler Preisgesetz, das seit Jahrhunderten in den Rebenhügeln des Schorenbübles einen Qualitätswein lieferte, der auch von Schffel gepriesen wurde, ausgetrotet. Nur das seit 16 Jahren aufgelassene, jetzt vollständig dem Verfall preisgegebene Kellereigebäude erinnert noch an den einstigen Weinbau. Jetzt plant die vortemg. Regierung die Wiederaufrichtung des Rebenhügels mit amerikanischen Unterlagen, was überall freudig begrüßt wird.

### Aus der Pfalz

**L. Landau, 23. Febr.** Der Senior der pfälzischen Anwaltschaft Geheimrat Justizrat Rechtsanwalt Wilhelm Key ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er entstammte einer Pfälzer Familie, die der Pfalz viele bedeutende Männer geschenkt hat. Sein Vater war der ehemalige Dekan und Kirchenrat Key in Speyer. Nach Vollendung seiner Studien eröffnete Geheimrat Key zusammen mit Rechtsanwalt Maiba in Landau ein Rechtsanwaltsbüro, das er nach Eintritt Maibas allein weiterführte. Durch seine Heirat mit der Tochter des Buchdruckereibesizers und Verlegers Julius Kranzbühler, Verlag der Speyerer Zeitung in Speyer, wurde er Teilhaber der Firma Julius Kranzbühler und blieb, als dies im Jahre 1900 in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt wurde, einer der Hauptteilhaber. Bis zu seinem Tode war er Mitglied des Aufsichtsrates der Gesellschaft. Auch im politischen Leben ist Justizrat Key hervorgetreten. Er war lange Jahre Mitglied des Stadtrates von Landau. Parteilosigkeit gehörte er der Nationalliberalen Partei und später der Deutschen Volkspartei an. Mit ihm ist ein ferndeutscher Mann von glühender Vaterlandsliebe, ein Mann edler Sinnesart dahin gegangen, der sich in der Pfalz großen Ansehens erfreute.

**L. Ludwigshafen, 23. Febr.** Eine Vertrauensmänner-Vereinbarung der Pfälzischen Zuckerrübenbauer hat beschlossen, daß die pfälzischen Zuckerrübenbauer aus der Vereinigung der Rübenbauern der Landwirte Hessen und der Pfalz, der sie bisher angehörten, austreten und eine eigene pfälzische Vereinigung gründen. Der Austritt wird damit begründet, daß in der bisherigen Vereinigung keinerlei Verständnis für die besonderen Verhältnisse der Zuckerrübenbauer der Pfalz für die höheren Erzeugerpreise und den hochwertigen Zuckergehalt der Rüben gezeigt wurde und daß gegenüber der Ueberzahl der übrigen Vereinigungen die pfälzische Minderheit nicht durchdringen konnte. Die von der vorläufigen Vorstandschaft der pfälzischen Vereinigung mit dem Süddeutschen Verband der Zuckerrübenpflanzer, dem auch die Vereinigung Rübenbauern der Landwirte Hessens angehört, gepflogenen Verhandlungen ergaben zwar, daß der Süddeutsche Verband grundsätzlich bereit ist, die neugegründete Vereinigung als Mitglied aufzunehmen. Da aber die Satzungen des Süddeutschen Verbandes keine Gewähr für die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse gewähren, wurde beschlossen, daß die Pfälzer Vereinigung dem Verband süddeutscher Zuckerrübenpflanzer erst dann beitrete, wenn die Satzungen den pfälzischen Verhältnissen angepaßt werden.

**dz. Rodenhäuser, 24. Febr.** In der Bepflanzungsverhandlung gegen die Landwirte Gaf-Rodenhausen und Schilke-Rosen, die wegen Beschädigung des Gendarmereifremdantanten Kreiß von Rodenhäuser zu 100 bezw. 70 M Geldstrafe verurteilt worden waren, wurde die Strafe auf 200 bezw. 120 M erhöht. Die Beschädigung geschah gelegentlich einer Protestver-

sammlung der freien Bauernschaft in Rodenhäuser, zu welcher Gendarmereifremdantant Kreiß im amtlichen Auftrag als Beobachter entsandt wurde. Die beiden Angeklagten hatten den Gendarmereifremdantanten aufgefordert, den Saal zu verlassen und seine Begegnung als eine Unverschämtheit bezeichnet. In der Verhandlung war die Regierung als Nebenklägerin durch Bezirksamtmann Beck vertreten. In der ersten Verhandlung war auch der Schriftleiter des „Freien Bauer“ zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, hatte jedoch seine Verurteilung wieder zurückgezogen.

**dz. Oberrotbach, 24. Febr.** Auf der Straße von Rechtenbach nach Oberrotbach wurde die Ehefrau Joh. Pfeiffer überfallen. Aus einem fahrenden Auto sprangen zwei Männer und versuchten die Frau in den Wagen zu schleppen. Auf die Hilferufe der Frau eilten in der Nähe beschäftigte Arbeiter herbei und die Täter ließen von ihrem Vorhaben ab. In schnellem Tempo entkamen die Männer unerkannt.

**dz. Pirmasens, 24. Febr.** Der Reisende Alois Lohbar und der Kaufmann Karl Panmer, beide aus Mannheim, wurden verhaftet. Sie sind beschuldigt, Sammlungen unter falschen Vorspiegelungen durchgeführt zu haben. Sie sammelten Gelder angeblich für den notleidenden Mittelstand und verwendeten diese für sich. Weiter fälschten sie die gezahlten Summen durch Vorlegen einer Falsch, um so die nächsten Spender zu veranlassen, größere Summen zu geben.

### Vom Wetter

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Dienstag, 24. Februar 1925

7 bezw. 8 Uhr früh.

#### Badische Meldungen.

Ort	Zeit	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV
Karlsruhe	7.00	755.3	-0.1	1	-0.3	SE	leicht	wolfl.	0	—	—
Heidelberg	7.00	755.3	0	5	-0	SE	leicht	Bohnf.	0	—	
Speyer	7.00	755.3	1	4	-1	SE	leicht	Reg.	0	—	
St. Gallen	7.00	—	-1	2	-5	SE	—	Schnee	7	12	
Leoben	7.00	748.1	-5	-5	-6	SE	frisch	Schnee	7	95	

#### Außerbadische Meldungen.

Ort	Zeit	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV	WV
Frankfurt	7.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	7.00	756.4	-0.3	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Hamburg	7.00	754.9	-0.2	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Speyerberg	7.00	755.8	-1.8	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Stadholm	7.00	760.8	-2	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Trudenes	7.00	756.7	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Kopenhagen	7.00	755.8	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Cronbo	7.00	750.8	-1	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
London	7.00	754.0	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Brüssel	7.00	755.7	-1	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Paris	7.00	755.7	-1	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
München	7.00	755.7	-1	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Genu	7.00	759.2	-2	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Lugano	7.00	757.8	-2	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Venedig	7.00	756.1	1	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Rom	7.00	756.8	6	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Madrid	7.00	756.1	6	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Wien	7.00	756.2	-5	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Budapest	7.00	759.0	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Warschau	7.00	759.0	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—
Algier	7.00	759.0	0	SE	leicht	wolfl.	—	—	—	—

Quelle: Wetterwarte Karlsruhe.

**Der vom Kanal vordringende Tiefdruckkäufel** hat bei seinem Vorüberzug Erhebung und Schneefälle, aber nur geringe Temperaturerhöhung gebracht. In der Rheinebene liegen die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, der Hochschwarzwald hat 5 bis 6 Grad Kälte. Der über dem Meeresspiegel liegende Sturmwind hat sich nach vertiefen und dringt ostwärts vor. Unter dem Einfluß westlicher Luftströmung stehen nach vorübergehender Aufheiterung morgen wieder Niederschläge bei langsam steigender Temperatur bevor.

**Wetterausblick für Mittwoch, 25. Februar:** Nach vorübergehender Aufheiterung morgen wieder Erhebung und Niederschläge (Hochschwarzwald Schnee), etwas milder (Ebene frohfreil).

**Schneebericht:** Feldberg, 24. Febr., früh: 95 cm, Pulverschnee, -5 Grad, frischer Südwest, Schneefall und Nebel, Südbahn sehr gut.

#### Rheinwasserstände morgens 6 Uhr:

Ort	24. Febr.	23. Febr.
Karlsruhe	0.25 m	1.45 m
Heidelberg	1.68 m	0.67 m
Speyer	3.87 m	3.48 m
St. Gallen	—	mittags 12 Uhr: 3.80 m
Leoben	—	abends 6 Uhr: 3.80 m
Mannheim	2.20 m	2.30 m

### Wanzen, Mäuse, Käfer, Ratten, Motten vertilgt unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

**D. V. g. U. Anton Springer, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340.**

### Pflege die Zähne nur mit

# Soloolith

Soloolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Sottinger-Werke A.G., Berlin AB 2.

der zahnsteinlösenden Zahnpasta nach Dr. med. Karl Hermann.

